Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 37 (1982)

Heft: 2

Artikel: Investition für die Zukunft : im Ringen um ein neues bäuerliches Leitbild

Autor: Braumann, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfolgreich durch die Zeiten getragen und jedem, der sich treu in ihrem Dienste bewährt, wirtschaftlichen Erfolg und Freude in seine Arbeit bringen.

Man darf annehmen,
daß alles, was die Erde zur Nahrung hervorbringt,
uns vom Schöpfer
in der schuldlosesten Form geboten ist;
und wer die größte Sorge trägt,
daß es unverändert bleibt,
gewinnt auch den größten Vorteil.

Sebastian Kneipp

Investition für die Zukunft

Im Ringen um ein neues bäuerliches Leitbild

Die zwei Freunde saßen sich nach ein paar Jahren voll Arbeit, Planen und Mühen wieder einmal gegenüber. Dem Alter nach waren sie fast um eine Generation – wenn man etwa dreißig Jahre auch heute noch als normalen Generationsabstand gelten lassen will – voneinander getrennt. Der Aeltere hatte sich nach und nach soviel Freiheit erarbeitet, daß er sich nun ziemlich weit in der Welt herumschauen konnte, «wohin die Erde rollt» – aus welchen Kräften die Antriebe der Zukunft stammten. Der Jüngere baute noch an seinem Dasein und konnte oft vor täglich drängenden Anforderungen nicht über den Zaun des Tages hinwegsehen.
«Findest du auch wieder einmal die Zeit, in mein enges bäuerliches Reich hereinzuschauen?» fragte der Jüngere nach der frohen und herzlichen Begrüßung nicht ganz ohne Ironie.
Der Aeltere verstand genau, was der Freund meinte. «Dein begrenztes bäuerliches Reich spiegelt auch die Welt der großen

Räume. Was dich erregt und auch plagt, rührt Millionen auf und schmerzt sie, ohne daß sie es fassen oder gar durchschauen können!»

Der Jüngere nickte bitter. «So stimmst du mir also auch zu, daß die nachindustrielle Welt der Elektronik und der Automation in der Zukunft uns alle noch zu Robotern, zu menschlichen Automaten entarten wird! Bald wird ein jeder Mensch nur noch von unbekannten Mächten und von Zwängen diktiert, ist er nun Arbeiter, Unternehmer oder gar nur sogenannter ‚freier Bauer'!»

Der Aeltere schwieg eine Weile. «Dein Vater hat noch bäuerlich handwerkliche Fertigkeiten gelernt, die du wahrscheinlich gar nicht mehr fertig bringst. Kannst du den einscharigen Pflug noch hinter dem Pferdegespann über den Acker führen, ohne daß die Pflugschar aus der geraden Furche springt? Hast du überhaupt einmal den Dengelhammer in der Hand gehalten und auf die Sense eine neue Schärfe für die Mahd gedengelt? Vom Zuschnitt der lärchenen Holzschindeln für dein Dach gar nicht zu reden!»

Der junge Bauer schaute verwundert auf den Besucher. «Du gibst es also auch zu, daß heute nur noch Leute gebraucht werden, die nichts weiter mehr können als nur die Befehle von oben her zu befolgen. Wir alle brauchen bald nichts weiter mehr zu verstehen, als ein paar eingelernte Handfertigkeiten auszuführen – heute, morgen und unser ganzes Leben lang!»

Der Besucher verzog sein Gesicht zu einem leisen Schmunzeln. «Geht es dir auch noch so, wenn du an einen Arbeiter denkst, daß du dir nur einen rußigen und ölverschmierten Menschen am Fließband vorstellen kannst? Und als Bauer müßtest du bald nichts anderes mehr können, als den Traktor rasch genug zu wenden und die vorgegebenen Düngetabellen richtig anzuwenden?»

Der Jüngere wollte schon unwillig auffahren, aber eine abwinkende Handbewegung seines Gegenübers besänftigte ihn. Er schwieg und wartete, daß dieser weitersprach:

«Eine solche Wirklichkeit ist heute dem Arbeiter und nicht weniger dem Bauer längst schon wieder davongelaufen! Vor lauter Nörgeln und Klagen haben viele von ihnen es versäumt, der echten Wirklichkeit unserer nachindustriellen Wirtschaft auf der Spur zu bleiben. Diese Enttäuschten und Verunsicherten

findest du heute seltsamerweise mehr noch bei den Jungen als bei den Alten durch alle Gesellschaftsschichten bis hinauf in die Universitäten. Sie protestieren und randalieren – und vielleicht kommt es da und dort wieder soweit wie bei den armen Handwebern vor hundertfünfzig Jahren, die die mechanischen Webmaschinen in den Fabriken zerschlugen, die sie um ihre kärglichen Einkommen gebracht hatten. Diesmal müßten sie allerdings die Computer und die winzigen Elektronikplättchen vernichten, die ganze Fertigungsstraßen in den Fabriken lenken. Damals haßten diese Menschen Maschinen, die primitive Handarbeit ersetzten; heute müßte ein solcher Aufstand ein ganzes System zerstören, das solche Apparaturen erdacht hat!»

Der Jüngere fragte unwillig: «Aber weißt vielleicht du eine Alternative, einen anderen Weg?»

Der Aeltere griff jetzt auf ein anscheinend ganz abseitiges Thema: «Gestern hab' ich das Heimatmuseum in eurem Dorf besucht. Mir sind dabei die Augen aufgegangen. Diese alten bäuerlichen Arbeitsgeräte haben wahre Kunsthandwerker geschaffen! Von den gotischen und barocken Statuen in unsern Kirchen läuft ein gerader Weg zu diesen bäuerlichen Rechenmachern, Möbelhandwerkern und Dachstuhl-Zimmerleuten. Jedes einzelne Werkstück, und sei es nur der hölzerne Tellerkorb für die Bauernküche, sei es der handgeschnittene Senswarben, ist eine höchste persönliche Leistung des Einzelnen gewesen! Das Können stand in einem seither nicht mehr erreichbaren hohen Kurs. Und jeder Könner hat sich dabei zu einer eigenen, zu einer individuellen Persönlichkeit entwickelt!»

Der junge Bauer nickte dem älteren Freund zu. «Du willst wohl jetzt darauf hinaus, daß der Mensch im elektronischen Zeitalter sich nicht mit einem Roboterdasein abfinden darf?»

«Wir müssen der Wirklichkeit auf der Spur bleiben! Seit wir das Zeitalter der primitiven Maschinen verlassen haben, in der dem Menschen nichts anderes zu tun blieb, als mit einem ewig gleichen Handgriff die Maschine wie einen stummen Herrn zu ‚bedienen', steigt wieder der Wert der menschlichen Intelligenz. Wir gehen einer Technik entgegen, die in ihrer unerhörten Feinabstimmung wieder die persönliche Entscheidung, den Mut zur Verantwortung herausfordert. Ohne die schärfste Genauigkeit, die beste Kenntnis und die Bereitschaft, sich mit seiner neuen

Aufgabe voll zu identifizieren, versäumt der wache Mensch heute den Anschluß an das, was notwendig ist.»

Der Besucher hatte sich erhoben. Sein Gegenüber zögerte, ebenfalls aufzustehen. «Es geht also um ein neues Leitbild, auch für den Bauern?» fragte er.

«Der Bauer ist jahrhundertelang das zuverlässige Leitbild für jede nachfolgende Generation gewesen. Heute fürchten viele, daß der Bauer überhaupt als Basis unserer menschlichen Gesellschaft ausgelöscht wird. Wer die großen bäuerlichen Daseinsräume auf der Erde erlebt hat – China, Indien, das erwachende Afrika – sieht vieles anders. Was dort sich geradezu zwingend als die wichtigste Investition für die Zukunft aufdrängt: Menschenbildung – das ist es auch für uns, die wir ungleich stärker im Sog der Abnützung stehen! Unser größtes bäuerliches Geschenk ist es, selber noch entscheiden zu dürfen, unser Gehirn noch anpassungsfähig und offen zu erhalten. Was wir daran investieren, schafft Kapital für die Zukunft. Selbstentscheidung in jeder Situation ist die stärkste Investition auf Zukunft!»

Der junge Bauer blieb nachdenklich zurück. Im Ohr trug er noch die Parolen der letzten, lauten Versammlung, die doch nur Ausdruck großer Unsicherheit waren. Hinter dem plötzlichen Schweigen stand jetzt das Wort seines alten, väterlichen Freundes – da fing er an, das wahre bäuerliche Leitbild für sich zu erkennen . . .

Franz Braumann

Dozent Dr. med. Hans Peter Rusch:

Die Bedeutung des Ton im Boden

Es gibt im fruchtbaren Boden zwei Arten von «Gare». Die eine entsteht dadurch, daß wachsende Bakterien-Kolonien die Mineralien miteinander verkitten, so daß ein mehr minder grobes Hohlraumsystem entsteht. Die andere Gare entsteht durch die Bindung von lebendiger Substanz, die ja 100-1000-mal kleiner